

# Stolper Post.

Mr. 225.

Sonnabend, 26. Septbr.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

werbs- und landwirthschafts- Sinterpommerns



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Hauptexpedition in Stolp: Volkweberstraße 26A. Ausgabestellen in Stolp: 1. Herr E. Wolgast, Amtsstr. 7. 2. Herr C. Ludwig, Gr.-Auerstr. 37. 3. Herr Ernst Gewwe, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke 13. 4. Herr August Hardies, Bergstr. 57. 5. Herr J. Georgy, Gr.-Garten- u. Wiesenstr.-Ecke 3. 6. Herr A. Granzin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr W. E. Ehle, Poststr. 95. 8. Herr Fr. Prinswami, Präsidentenstr. 25. 9. Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a. 10. Herr E. Strömman, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalle, Wilhelmstr. 25. 12. Herr W. Böttner, Wolmarktstr. 25. Rummelsburg: Herr Rudolph Bode, Schlawe: Herr C. A. Jäsch. Stolpmünde: Herr M. Jessu jr.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage).  
 Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg. Ferner mit „Auswärtigen Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 90 Pfg. n. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.  
 Reklamationspreis für die gespaltene Correktur oder deren Raum für Einzelstücke 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. — Reklam für die gespaltene Correktur oder deren Raum 20 Pfg.

Einladung zur Bestellung auf die „Stolper Post“ für das 4. Quartal 1885.  
**Stolp's billigste Zeitung**  
 die täglich erscheinende  
**Stolper Post**  
 mit der Sonntagsbeilage  
**„Auswärtiges Unterhaltungsblatt“.**  
 Original- und Specialberichte.  
 Telegraphische Depeschen.  
 Viel des Unterhaltenden und Belchrenden.  
**Aufgreicher Anzeigenteil.**  
**Wohnungsanzeiger. — Arbeitsmarkt.**  
 Als kostenfreie Beilagen erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen **Com- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.**  
 Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg. Ferner mit „Auswärtigen Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg. Wir bitten um gütliche Bestellung.  
**Die Expedition der „Stolper Post“.**

**Wochenschau.**  
 An Ueberparungen fehlte es in diesem Jahre in der That nicht! Erst der russisch-österreichische Krieg, dann die bekannten Ueberparungen der stolzen spanischen Don, und nun zu guter Letzt noch ein tüchtiges Karibaldianer in Italien wollen im Nothfalle ebenfalls gegen „die nordischen Barbaren“ kämpfen. Und doch verbannt Italien seine Einheit nicht diesen karibaldianischen Hanswürsten von heute, sondern den „nordischen Barbaren“!  
 Unser Kaiser hat seine Wanderverreisen in Südwestdeutschland beendet. Wie in Baden ist der greise Held auch in Württemberg in enthusiastischer Weise gefeiert und donnernde Jubelrufe haben ihn empfangen, wo er sich nur sehen ließ. Die Wanderveranstaltungen hat der Kaiser gut überstanden und wird nach wenigen Tagen der Ruhe in Baden-Baden mit der Kaiserin und dem Kronprinzen dem Einzuge des Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Baden, die letzten Sonntag ihre Vermählung gefeiert, in Karlsruhe bewohnen. Bekanntlich hält der Kaiser sehr viel von den Kindern seiner einzigen Tochter, der Frau Großherzogin von Baden. Prinz Wilhelm von Preußen, der vom Kaiser von Oesterreich zum Chef eines Husaren Regiments ernannt ist, hat sich nach Wien zum Besuche des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich begeben. — Mit den Leistungen der süddeutschen Truppen hat sich der Kaiser wiederholt sehr zufrieden erklärt. Auch die Manöver der deutschen Flotte haben ihren Abschluß mit einem Landungsmanöver in Eferdingen erreicht und vorzügliche Resultate in Bezug der Leistungsfähigkeit von Schiffen und Mannschaften ergeben.  
 In diesen Tagen dürfte auch die Regentenschaftsfrage von Braunschweig definitiv geregelt sein. Minister Graf Görz-Wisberg ist beim Fürsten Bismarck in Berlin gewesen und dürfte hier wohl die endgültige Entscheidung getroffen sein. Zum nächsten Monat läuft das Trauerjahr für den verstorbenen Herzog ab und ist also dann der Regent zu wählen. — Der zum Statthalter von Oesterreich ernannte deutsche Gesandte in Paris, Fürst Hohenlohe hat sich von der deutschen Kolonie in der französischen Hauptstadt verabschiedet, die ihm ein glänzendes Festmahl gab.  
 Der Wahltermin für die preussischen Landtagswahlen ist noch immer nicht publiziert, aber von den Bezirksregierungen werden bereits die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Die Ausstellung der Kandidaten schreitet jetzt ziemlich rüstig vorwärts, dagegen ist von einer eigentlichen Wahlbewegung immer noch wenig zu sehen. Ueber Parteitage. — vielbesprochen ist der in Hannover stattgehabte nationalliberale — ist man noch nicht hinausgekommen. Herr v. Bennigsen's Rede wird allgemein als ein großes Zugeständnis an die gemäßigten Konservativen angesehen.  
 Auch eine neue Kolonialerwerbung haben wir wieder zu verzeichnen. Eine Expedition der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat das Gebiet der letzteren bis an das gleichfalls deutsche Witu, das einer von den Afrikareisenden Gebrüder Denhardt gegründeten Gesellschaft gehört, ausgedehnt. Damit haben die Besitzungen der ostafrikanischen Gesellschaft — von Norden nach

Süden gerechnet — eine Ausdehnung von 100 geographischen Meilen erlangt.  
 Ueberaus still sieht's in England aus. Für einige Tage verursachte das Wahlmanifest, welches Herr Gladstone, der durch ein Halsleiden daran verhindert ist, Wahlreden zu halten, verließ, eine ziemlich lebhafte Bewegung, dann ist aber Alles wieder still geworden. In der Auswärtigen Politik zeigt sich der alte Herr noch als derselbe Konfessionarius, der er früher war, dagegen findet sein Programm der inneren Politik, das viele Reformen verheißt, lebhaften Beifall. Mit den Unterhandlungen zwischen dem englischen Vorschaffer Wolff und den türkischen Ministern in Konstantinopel will es nichts Beschriebes werden. Wahrscheinlich wird Herr Wolff die rumelischen Unruhen als Vorwand benutzen, um nach England zurückzukehren.  
 In Paris ist man wieder recht verdrüsslich; es klappt Alles nicht so, wie es klappt soll. Zwar daß sich die „Noth“ in Paris unter einander beim Kopfe genommen und rechtschaffen verwalzt haben, macht den anderen Parteien Spaß, aber in Madagaskar haben die neu ausgenommenen Feindseligkeiten mit einer Schlappe für die Franzosen geendet. Viele Truppen und viel Geld werden dort noch nötig sein, um einen Sieg herbeizuführen. Nicht besser steht's in Asien. Der neue König von Annam, eine französische Drahtpuppe, ist gefolgt und gekrönt, aber im Innern von Annam ist der Aufstand noch lange nicht erloschen, in Tonkin leisten die Schwarzflaggen (Piraten) nach wie vor Widerstand und im benachbarten China nehmen die Christenmorde ihren blutigen Verlauf. In Paris sagt man schon von dem französischen Obergeneral Courcy. Als General ist er nicht viel werth und als Diplomat taugt er gar nichts.  
 Größere Unruhen waren auf der Insel Sizilien in Folge der Ausdehnung der Cholera ausgebrochen, die jetzt aber glücklich wieder nachzulassen beginnt. Es war so weit gekommen, daß die Bevölkerung in cholerafreien Städten das Einlaufen der Züge aus Cholerastädten mit Gewalt verhindern wollte. Die italienische Regierung ist aber recht energisch eingeschritten und nach diversen heftigen Zusammenstößen zwischen der bewaffneten Macht und der Bevölkerung ist die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt.  
 Manche Unbequemlichkeiten werden den gravitätischen Myneers in Haag, der holländischen Hauptstadt, von den Sozialdemokraten bereit, die durch wiederholte große Demonstrationen das allgemeine Wahlrecht fordern. Die Regierung will nichts davon wissen und nimmt sich vor, erneute Schreikereien mit Gewalt zu verhindern. Die niederländische Volksvertretung hat ihre Sitzungen begonnen. Etwas Besonderes ist nicht hervorzuheben.  
 In Wien hat die feierliche Eröffnung der neugewählten österreichischen Volksvertretung durch Kaiser Franz Joseph stattgefunden. Die deutsch-liberalen Abgeordneten haben es wirklich soweit gebracht, daß sie statt überall entschlossen zusammen zu gehen, sich in zwei Fractionen gespalten haben. Es läßt sich wenigstens erhoffen, daß in allen deutschen Fragen die Mannen beider Parteien Schulter an Schulter stehen werden. — Durch die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel ist natürlich die Stimmung sehr erregt. Die österreichische Regierung hat aber beschloffen, vorläufig von allen Truppenaufstellungen an der bosnisch-herzegowinischen Grenze abzusehen.  
 Rußland treibt die Russifizierung der Bewohner der Ostseeprovinzen frisch und froh weiter. Auf Proteste und alte Rechte wird nicht im Geringsten geachtet. Um damit auch die Kultur nicht außer Acht gelassen wird, vermehrt die Regierung — die Zahl der Geschütze!

**Politische Uebersicht.**  
 Der Kaiser ist Mittwoch Abend im besten Wohlsein in Baden-Baden eingetroffen und von den Behörden empfangen worden.  
 Der Kaiser ist von dem Aufenthalt in Süddeutschland außerordentlich befriedigt und namentlich hat ihn der herzliche Empfang in Württemberg's Hauptstadt wohlthuend berührt. Der Kronprinz hat deshalb auf dem Diner bei dem württembergischen Ministerpräsidenten von Mittnacht, dem er am Dienstag bewohnte, ausdrücklich im Namen des Kaisers seinen herzlichsten Dank an die württembergische Bevölkerung ausgesprochen. Die Kaiserstage in Stuttgart haben

in glänzender Dultlichkeit die Festschmückungen und Andeutungen aller derer als ganz haltlos bezeichnet, die darauf hinwiesen, daß sich doch noch nicht alle deutsche Bundesstaaten mit dem Reichs- und Einheitsgedanken befreundet hätten. Deutschland ist so einig, daß alle Machinationen der Reichsfeinde auch nicht einen Stein in seinem Bau lockern werden.  
 König Karl von Württemberg hat ein Handschreiben des Kaisers erhalten, in welchem es heißt: „Ew. Majestät freut es mich sehr aufrichtig unter Beifügung einer Abschrift meiner heute an General von Schachtmeyer erlassenen Ordre, benachrichtigen zu können, daß ich das 13. Armeekorps bei den Herbstübungen in einem sehr befriedigenden durchwegs kriegstüchtigen Zustande gefunden und gern Veranlassung genommen habe, dem ganzen Armeekorps meine warmste und vollste Anerkennung auszusprechen. Ew. Majestät wollen meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem günstigen Resultate entgegennehmen, welches ein ehrenvolles Zeugnis davon ablegt, daß die Verbände des nach dem übereinstimmenden Willen seiner Fürsten und dem Wünschen seiner Volksstämme neu geordneten deutschen Reiches sich immer mehr befestigen und erstarren, und daß innerhalb des deutschen Heeres die Hauptbedingung jedes geistigen Gedeihens, das ernste und unablässige Streben nach weiterer Vervollkommnung erkannt und erfüllt wird. Gott wolle ferner seine gnädige, schützende Hand über unserm theueren Vaterlande halten. Mit diesem, aus der Tiefe meines Herzens kommenden Wunsch scheidet ich heute aus Ew. Majestät Lande und ebenso auch mit warmen, bewegtem Dank für die Ausnahme, welche mir Seitens Ew. Majestät, der Stadt Stuttgart, von den zahlreich erschienenen Kriegervereinen und dem ganzen Lande zu Theil geworden ist. Alles das hat meinem Herzen wahrhaft wohlgethan und ich würde Ew. Majestät ganz besonders dankbar sein, wenn Allerhöchst dieselben auch Ihrem Lande Kenntniß von meinem Dank zu geben geneigt sein möchten.“ Eine Kabinettsordre drückt dem General von Schachtmeyer die außerordentliche Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn und eine fernere dem Oberbürgermeister von Stuttgart den Dank des Kaisers für den Empfang aus.  
 Der Reichstanzler konferirte am Mittwoch mit dem deutschen Vorschaffer in London, Grafen Münster, und dem braunschweigischen Minister Graf Görz Wisberg. Letzterer kehrte Donnerstag nach Braunschweig zurück.  
 Feldmarschall Graf Moltke ist in München angekommen.  
 Der Bundesrath wird heute, Freitag, über die Verzollung der Petroleumfässer bei der Einfuhr ins deutsche Reich Beschluß fassen. Wahrscheinlich werden wohl Widersprüche angenommen, so hauptsächlich, daß Petroleumfässer, die wieder zurückgeschickt werden, nicht den höheren Zoll als Böttcherwaare zu zahlen brauchen.  
 Herr von Bennigsen's Rede auf dem nationalliberalen Parteitage in Hannover findet auch den vollen Beifall der Norddeutschen Aig. Zeitung.  
 General Salamanca und seine Ordre! In militärischen Kreisen Berlins erzählt man, daß der famose spanische General Salamanca dem kommandirenden General des 8. Armeekorps, Freiherrn von Loë, den er von der spanischen Reize 1883 her gekannt habe, den damals erhaltenen preussischen Orden, nebst einem offenen Briefe, dessen Inhalt die spanischen Blätter richtig wiedergegeben haben, — mit der Bitte überhandt habe, Beides dem Kronprinzen zu übermitteln. Freiherr von Loë habe darauf beide Dinge durch den Obersten von der Planitz, den Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps, an Salamanca zurückgeschickt und Erklärungen gefordert über die für einen preussischen Offizier ganz unerhörte Zumuthung. Der spanische General soll sein Versehen erkannt und sein Verhalten entschuldigend haben. Thatsache ist jedenfalls, daß der bewusste Orden neben dem famosen Briefe wieder in den Händen Salamanca's sich befindet.  
 Von der N. A. Z. wird ein von dem evangelischen Pastor von Fiedner in Madrid herausgegebenes kirchliches Blatt citirt, nach welchem auf den Karolinen fast nur protestantische Missionare verweilen und die getauften Eingeborenen also diesen Glauben haben. Das Ranzlerblatt folgert daraus Folgendes: „Die Germania“ ist gegen die deutsche Bestregung der Karolinen um deswillen aufgebracht,



# Schwarz Caschmir.

Der billigen Wollpreise wegen sind sämtliche wollene Waaren im Preise ermäßigt und empfehle ich:

- Schwarz Caschmir, Qual. A, 110 cm. breit, Meter 75 Pf.
- Schwarz Caschmir, Qual. B, 110 cm. breit, Meter 90 Pf.
- Schwarz Caschmir, Qual. C, fein Körper, Meter 1 M. 10 Pf.
- Schwarz Caschmir, Qual. P, reine Wolle, 110 cm. breit, Meter 1 M. 25 Pf.
- Schwarz Caschmir, Qual. PP, reine Wolle, 110 cm. breit, Meter 1 M. 50 Pf.
- Schwarz Double-Caschmir, reine Wolle, feiner Körper, 110 cm. breit, Meter 1 M. 75 Pf.
- Schwarz Wollkrepp, schwarz Woll-Ottoman.
- Schwarz Woll-Bison, neuer, dauerhafter, dabei sehr elegant aussehender Kleiderstoff.

Bei sämtlichen von mir gekauften schwarzen Kleiderstoffen übernehme ich die Garantie, daß dieselben beim Tragen nicht grau und nicht blank werden.

## Joachim Brat.

Wolle.

Wolle.

# Strickwolle,

haltbarstes und bestes diesjähriges Fabrikat, daher bedeutend billiger im Preise als früher.

# Rohwolle,

Original-Waare in allen Farben.

## Joach. Brat.

Wolle.

Wolle.

# Oberschl. Steinkohlen,

Stück und Würfel, anerkannt bestes obereschl. Produkt, gebe ich wie bisher zu Grubenpreisen nach jeder Bahystation ab, und empfehle mich zu Abschüssen. Für Zimmer- und Küchenheizung liefere hier frei Haus grußfrei und gewähre bei größeren Entnahmen Preisermäßigung.

# Braunkohlen-Briquettes

liefere zu billigsten Preisen ab Lager hier frei ins Haus.

## Leo Märms - Stolp.

Zum Empfang meiner persönlich in Leipzig eingekauften

# Felzwaaren

ergebenst an. Durch überaus günstigen Einkauf bin ich im Stande, sämtliche Waaren zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

Jede Reparatur sowie das Neuzeichnen von Herren- und Damschulzen wird schnell, sauber und billigst ausgeführt.

Nur streng reelle Bedienung.

## Hermann Bloch,

Schmiedestraße 65.

# Deutsches Tageblatt.

Das „Deutsche Tageblatt“ ist eines der größten und bestunterrichteten der Welt. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die wichtigsten und wirtschaftlichsten Fragen in jeder Zeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkte aus zu behandeln.

Das „Deutsche Tageblatt“ vertritt mit Entschiedenheit die Politik des Fortschritts, wie sie in der kaiserlichen Verfassung ihre deutliche Umschreibung gefunden hat.

Das „Deutsche Tageblatt“ unterwirft alle auf die Verringerung der sozialen Lage bezüglichen Vorurteile, wie die Verhältnisse der Arbeiter, der Handwerker, in ihrer wirtschaftlichen Existenz zu verbessern, gehoben werden.

Seine hervorragende Beachtung schenkt das „Deutsche Tageblatt“ den Interessen der Arbeiter.

Einem Handelsheft wendet das „Deutsche Tageblatt“ dieselbe Sorgfalt zu wie dem politischen Heft.

Die Berichte über das Parlament bringt das „Deutsche Tageblatt“ ebenso wie jedes andere deutsche Blatt.

Die illustrierte Sonntagsbeilage „Damenwelt“ wird nach answärts bereits am Freitag versandt.

Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 5 Mark 40 Pf. (incl. Postgebühren).

Inserate finden in dem „Deutschen Tageblatt“ die beste Verbreitung in allen Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Arbeiter.

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unter nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften von importirtem französischem Cognac bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterscheidet.

Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh. Vorräthig bei Herrn H. Laemmerhirt-Schlawa.

# Schirm- u. Hut-Fabrik

von C. Fraenkel,

vormals: Michaelis & Deutschland, Mittelstraße 139 (am Kirchplatz), empfiehlt:

Regenschirme in Seide, Gloria und Wolle etc. für Herren, Damen und Kinder, mit dauerhaftem Gestell. Hüte in Seiden, Haar- und Wollstoff etc. für Herren und Knaben in den modernsten Facons.

Mützen, Cravattes und Filzputzwaren. Schirmreparaturen u. Bezüge schnell, sauber u. billig.

# Interessante Wochenschrift für das gebildete Publikum. Deutsches Montags-Blatt.

Diese literarisch-politische Wochenschrift ersten Ranges verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlformirten, reich an Nachrichten aus erster Hand angelegten Zeitung, und so entspricht das „Deutsche Montags-Blatt“ in seiner Doppel-Natur einem unangenehmen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert. Außer den Beiträgen der regelmäßigen Mitarbeiter liegen bereits eine Reihe sehr interessante Artikel oder Aufsätze vor, welche für die nächsten Quartale von Schriftstellern vor, die theilweise schon zu den gefeiertsten unserer modernen Autoren gehören: Karl Müll, Alexander von Roberts, Otto Noquette, P. A. Mosogger, G. B. Müller, C. Bely, Max Ring, Hedwig Dohm, A. Weber, F. v. Holtendorff, Oscar Plumenthal, Neumann-Hofer, M. B. Meyer, Ferd. Gros, Alex. Wostrowski, Hermann Sudermann, Max Bern, Herrn. Heiberg, Otto Brandes, Max Brühl, Franz und Paul von Schönthan, Albert Träger, Emil Schiff, Sara Hülle, Wilhelm Raabe, Robert Vyr, Prof. Pöschel-Völsche, Waldemar Kadon, A. Lutet, Emil P. S. feu, Karl Emil Franzos, Carlos von Wagem, Konrad Teilmann, Gottlob Abel Krause, W. v. Ebner-Eschenbach, A. Wyl etc.

Außerdem ist das „Deutsche Montags-Blatt“ in der bevorzugten Lage unter dem Titel „Den Pfingstsonntag will ich mir merken“ zu veröffentlichen, welche, soweit sie bereits erschienen, neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert wird.

Alle Reichspostanstalten u. Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf Nr. 1455 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1885. Inserate finden durch dieses fast ausschließlich in den fünfzehn Familienkreisen gelesen und in allen besseren Hotels, Restaurants, Conditoreien etc. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. Probenummern versendet gratis und franco die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW.

# Steinkohlen,

beste obereschl. als

# Würfelkohlen,

ab Lager und frei ins Haus geliefert, ferner

# la. Stückkohlen

zu Kesselfeuerungen, für Brennerbetrieb etc. in Wagenladungen nach allen Stationen zu Grubenpreisen offeriren

# Giese & Stern

am Wollmarkt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir zur dauernden, radikalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders der durch Jugenderregung entstandenen. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Blüthsucht, Angsterkrankung, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. Das Nerven-Kraft-Elixir aus den neuesten Erfahrungen der mod. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme. Haupt-Depot: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depot: J. Nowack in Cöslin. — Apotheke z. gold. Anker in Grabow-Stettin. — Ang. Wollfram in Rummelsburg i. Pom. — W. Schmidt & Katz in Bromberg. — Fritz Kysor in Graudenz. — Albert Neumann in Danzig. — Otto Alberts, Gr. Frankfurterstr., Berlin.

finden in meiner neuherausgegebenen „Geheimen Wollkrepp“ die sichersten Mittel (Recepte) gegen sämtliche, discrete Frauenleiden, Verwundungen etc. hartnäckigste Art. Nur zu bez. b. Spey-Str. Dr. Helmsen, Berlin, Kupfergraben 4.

Durch Ankauf eines sehr großen Postens 5" Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. vorkaufe ich dieselben von heute ab in jeder beliebigen Länge bis zu 24' zu sehr billigen Preisen. A. Goldstein, Hospitalstr. 37.

# Schwizen der Petroleumlampen

Umänderung alter Lampen besorgt billigst jeder Klempner. Die kleinen Kosten der Umänderung machen sich durch die Ausnutzung des sonst ausgeschwizten Petroleums in einem Winter bezahlt. Nicht schwizende Petroleumlampen in allen Lampenhandlungen käuflich. Für den Erfolg leisten wir unbedingte Garantie.

Das Publikum verlange nur noch nicht schwizende Petroleumlampen und benutze den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt, sich dieselben für den Winter-Gebrauch in nicht mehr ausgeschwizende Petroleumlampen umändern zu lassen.

Berliner Lampen- und Broncewaaren-Fabrik vorm. C. H. Stobwasser & Co. Act.-Ges. Berlin W., Wilhelmstrasse 98.

In Stolp bei C. F. Gysao und H. Schroeder. In Schlawa bei Herm. Röleke.

Mein großes Lager von Hänge-, Tisch- und Küchenlampen von den einfachsten bis elegantesten in den neuesten Mustern und Farben empfehle bei Bedarf bestens. Großes Lager von selbst gefertigtem Haus- und Küchengerath und Volkerei-Artikel. Sämmtliche vorkommende Brenner, auch Duplex-, Sonnens-, Vulkanbrenner, sowie auch einzelne Theile derselben. Glocken, Tulpen, Angeln in reicher Auswahl, echt schles. Cylindern (mit Rand). Besten, saugfähigen Docht, (non plus ultra), Patent Waferringe, das Schwitzen der Lampen zu verhindern, Deutsches Reichs-Patent 25404. Patent-Gängerringe, das überflüssige Petroleum aufzusaugen, bei Stolp, Holzendorferstraße 41. Fr. Kolbe, Klempnerstr.

Beliebte Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Band I.	Band II.
Für Sopran oder Tenor.	
1. Bradsky, Th. Auf der Wänderstraße . . . M. 0,30	Für Mezzosopran oder Bariton.
2. Nürnberg, H. Liebeshoffnung . . . 1,30	1. Bradsky, Th. In deinem Haar die weiße Rose . . . M. 0,80
3. — Gut, Nacht, mein Herz . . . 1,30	2. König, A. Wo ich neuer Frühling . . . 0,60
4. Stempelmann, H. Liebesflage . . . 0,60	3. — In deinen Füßen . . . 0,60
5. — Waldesmorgen . . . 0,60	4. — Wenn der Frühling . . . 0,60
6. — Der Traum . . . 0,60	5. — Abends . . . 0,60
7. Wönig, Fr. Nun fahre wohl . . . 0,60	6. Harnecker, L. Ihr Bild . . . 0,60
8. — Wenn unsere Mutter schlafen geht . . . 0,60	7. — Nachts Lieben . . . 0,60
9. — Zum Heimathland . . . 0,60	8. — Doch etwas . . . 0,60
10. — Ständchen . . . 0,60	9. Relaisch, H. Betrachte dich dem Licht der Sterne . . . 0,60
11. — Dein Auge . . . 0,60	10. Schultz, Edw. Zu deinen Füßen will ich ruhn . . . 0,80
12. Nürnberg, H. Der Himmel hat eine Thräne . . . 0,80	11. — Sterne sind schweigende Sätze . . . 0,80
Alle 12 Lieder nur 1 M. 50 Pf. Bei vorheriger Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) Franco-Zusendung.	

Hermann Lau, Musikalienhandlung — Danzig.

## Gardinen und Teppiche.

Confection für Damen und Kinder.	Fertige Herren-Überzieher, Kaisermäntel und Schlafrocke für Herren.	Tuchstoffe zu Anzügen.	Winter- Überzieher-Stoffe.
Kleiderstoffe in Seide u. Wolle.	Schwarze Cachemirs und Phantasiestoffe.	Confection-Stoffe.	Leinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeuge.	Tischzeuge.	Negligee-Stoffe.	Glässer Baumwollstoffe.

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsverkauf.

Vor und endstehende Artikel sind noch in großer Auswahl in bekannt vortrefflichen Qualitäten am Lager und habe ich, um den Ausverkauf zu beschleunigen, die Preise abermals ermäßigt. Ich weise auf diese außergewöhnlich günstige Gelegenheit ganz besonders hin.

# Gustav Rosendorf,

Stolp, Markt 17.

## Tuchstoffe zu Anzügen und Stoffe zu Winter-Überziehern.

Wäsche für Damen und Herren.	Trieotagen für Damen und Herren.	Corsetts.	Taschentücher.
Möbelstoffe.	Tischdecken.	Reisedecken.	Pferdedecken.

Die beliebteste, verbreitetste und billigste Zeitung der Reichshauptstadt, der

### „Berliner Lokal-Anzeiger“

welcher außer Montags (2-3 Bogen in großem Format) täglich erscheint, kostet

**monatlich nur 60 Pfennig,**

resp. 1 Mark 80 Pf. pro Quartal.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat viele neue Einrichtungen, welche andere Blätter nicht haben, unter anderem den vollständigen Vergütungs-Anzeiger, wie er täglich an den hiesigen Anschlagstulen zu finden ist, so daß jeder Leser einen wirtlichen Einblick in das Leben und Treiben der Reichshauptstadt erhält.

Der bereits abgedruckte Theil des spannenden Romans „Verlorenes Ziel“ von C. Lemore, welcher überall Aufsehen erregt, wird nun hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeschickt.

Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Größte Auswahl.

**Schwarze Cachemirs,  
Schwarze Crêps,  
Schwarze Foulées,  
Conleurte Kleiderzeuge**

kauft man am besten und billigsten bei

**Friedländer & Co.,  
Stolp, Markt 5.**

Beste Bedienung.

Bahnhofstraße 8 ist die erste Etage bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör mit auch ohne Pferdehallen Wagenremise vom 1. April 1886 vermietet. Näheres bei

**Louis Heymann.**

**Wasserstand der Stolpe**  
an der Präsidentenbrücke:

25. September. Wasserstand Meter 1,08  
In Stolpmünde:

20. Septbr. Wasserstand im Hafen 4,4  
Wasserstand im Seggatt 3,84

**Täglicher Kalender  
1885.**

September hat 30 Tage.	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30		

**Rothe  
Kreuz-Geld-Lotterie**  
Hauptgew.  
**150,000 M. 75,000 Baar**

Zieh. 2. Nov. Loos 5 M. Liste n. Pto. 35 Pf. Beide Loose zus. fr. m. Liste 6 1/2 M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Cöln. Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Cöln. freo. mit Liste. Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt. Ferner offerire 1/2 Rothe Krz.-Anth.-Loose à 3 M., 11 halbe 30 M. versch. Num. Für M. 5,50, 1/2 Kreuz-Loos u. 2 Cöln. Für M. 10 2 halbe Kreuz-Loose u. 4 Cöln. Für M. 20 4 halbe Kreuz-Loose u. 9 Cöln. incl. antl. Listen.

**August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).**

**Cöln.  
Kirchenbau-Lotterie**  
Hauptgew.  
**20,000 M. 8000 Gold**

Zieh. 1. M., 11 L. 10 M.; Liste u. Pto. 30 Pf. Loos 1 M., 11 L. 10 M.; Liste u. Pto. 30 Pf. Loos 1 M., 11 L. 10 M.; Liste u. Pto. 30 Pf. Loos 1 M., 11 L. 10 M.; Liste u. Pto. 30 Pf.

### Stolper Arbeitsmarkt.

6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet  
50 Pf.)

- 1 Tapezierlehrling wird sofort gesucht: H. Fajhel.
- 1 Tischlerlehrling wird sofort gesucht: H. Fajhel.
- 1 Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit f. Stolpmünde gesucht. Näh. b. S. Lewin, Stolp.
- 2 tücht. Schuhmachergesellen f. d. Beschäftigung b. Schuhmachermeister Ping, Schlawe.
- 1 Laufbursche: Holzthorstraße 28.
- 1 Lehrling sucht sofort: F. W. Feige's Buchdrucker.
- 1 Laufburschen suchen Geschw. Veibholz.
- 1 tüchtige Schlossmacher (nur solche) verl. F. Sengpiel, Schlawe.
- 1 Kuhfütterer u. 1 Pferdewechter sucht: L. Claasen.
- 1 Leuteköchin: Petersen-Str.-Machin z. 1. Oct.
- 1 Aufwärterin: Blumenstr. 7, I, zum 1. Oct.
- 1 junger Inspector: Administrator Nissen, Sterbenin p. Dissen z. 1. Oct.



**Corsetts.**

**Schnurcorsetts** in Weite bis 80 Cm. vorrätig à 1,50, 2 M. bis 5 M.

**Corsetts** aus gutem Dress, mit Vöfelmach. à 60 Pf.

**Uhrfedercorsetts**, prima dfl. Dress, à 2,50.

**Uhrfedercorsetts**, woll. Casting m. roth. Seide vernäht, à 6 M.

(echt) **Fischbein-corsetts** à 3 M., 4, 5, 6 M.

**Kinder-corsetts** à 75 Pf., 1 M.

Sämmtliche Corsetts zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz u. große Haltbarkeit aus.

**Ph. Ries, Neuthorstr. 287.**

**Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. Depot in Stolp bei **A. Lemme & Co.**

**Wohnungs-Anzeiger  
für Stolp.**  
(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet  
50 Pf.)

- 1 Wohn. f. 36 Thlr. ist noch miethsrei bei W. Otte, Reibbahn 47.
- Friedrichstr. 53, 1 Wohn. v. 3 Stub. n. Zub. z. 1. October z. verm.
- Höhlenstr. 339, 1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
- Mittelstr. 169, 1 Wohn. v. 2 Stub. sogleich.
- Holzthorstr. 34/35, I, r., 1 möbl. Zimmer m. Bel. z. 1. April.
- Holzthorstr. 56, 1 möbl. Vorderstube m. Kab., sogl.

### Stolper Marktpreise

vom 23. Septbr. 1885

Ware	Einheit	Preis
Weizen, gut	10 Kl.	15
„ mittel	„	14 80
„ gering	„	14 60
Roggen, gut	„	12 20
„ mittel	„	12
„ gering	„	11 80
Gerste, gut	„	12 80
„ mittel	„	12 60
„ gering	„	12 40
Hafer, gut	„	13 40
„ mittel	„	13 20
„ gering	„	13 00
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	15
Speldebohnen, w. f. z.	„	45
Linzen	„	50
Kartoffeln	„	2 60
Richtstroh	„	3 10
Krautstroh	„	2 70
Heu	„	4 20
Rindfleisch v. d. Leule, 1 Kl.	„	1
„ Bauchfleisch	„	1 10
Schweinefleisch	„	1 70
Kalb- u. Hammelfleisch	„	1 90
Speck, geräuch., 1 Kl.	„	1 80
Eibutter	„	2
Eier	60 Stück	2 40

### Gold- und Papiergeld

vom 23. Septbr.

Ducaten p. St. . . .	—
Souvereignes . . . .	—
20-Frcs. Stücke . . .	80 75 B.
Franz. Bankn. . . .	163,00 B.
Defters. Bankn. . . .	202,90 B.
Russ. Note 100 R. . .	—

**Birnfuß der Reichsbank**  
Wechsel 4%, für Lombard 5%

**Der heutigen Nummer liegt  
No. 39 des „Illustrirten  
Unterhaltungs-Blattes“ bei.**

(Hierzu zwei Beilagen.)

Wir empfehlen unsere

## Buchdruckerei

zur  
saubersten Ausführung  
aller Druckarbeiten

zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers bestimmen.

Zahlreiche Muster liegen in unserm Comptoir zur gefl. Ansicht aus.

### F. W. Feige's Buchdruckerei.

## 2. Beilage zu Nr. 225 der „Stolper Post.“

### Flor und Maske.

Roman von Heinrich Schöne.

Fortsetzung.

„Ich für meine Person bedaure, leider keine Auskunft über den Wohnort jener Familie geben zu können, da mir jegliche Kenntniß derselben mangelt.“

„Würden Sie vielleicht die ausgesuchte Freundlichkeit besitzen, darüber nachzudenken? Vielleicht entsinnen Sie sich dann.“

„Herr Graf!“ versetzte die Dame, sich stolz aufrichtend. „Ich hoffe doch, daß Sie meinen Worten Glauben schenken!“

„Ohne Zweifel!“ entgegnete Hugo, der, sich abweisend, seine völlige Ruhe bewahrte, unter schon irren oft und leicht. Zweifellos aber jene Briefe, die Beata im Laufe der Jahre an ihre Eltern geschrieben hat, ihr Wohnort zu ersehen sein.“

„Beata hat meines Wissens niemals an ihre Familie geschrieben.“

„Doch, sie hat geschrieben und zwar wiederholt, wenn ich recht unterrichtet bin. Vielleicht würden Sie die Gnade haben, sich nachträglich dessen zu erinnern. Bisher freilich haben Sie — ohne Zweifel zufällig — vergessen, den betreffenden Familienmitgliedern Kenntniß von den an sie gerichteten Schreiben zu geben.“

Ein Hornesblick schoß aus den Augen der Gräfin, während sie stolz entgegnete:

„Dürfte ich Sie vielleicht darauf aufmerksam machen, Herr Graf, daß Ihre Worte eine gewisse Anklage gegen mich enthalten? Ich möchte mich, ständen wir nicht einander so nahe, durch derartige Reden tödtlich gekränkt fühlen.“

„Ich bin untröstlich, Frau Gräfin, ich möchte fast sagen bestürzt ob Ihrer Worte, die der inneren und besseren Ueberzeugung nach meinem gehorsamsten Dafürhalten widersprechen dürften. Bezüglich jener Briefe aber darf ich wohl behaupten, aus der lautersten und reinsten Quelle zu schöpfen.“

„Da wäre ich denn doch begierig, diese Quelle kennen zu lernen.“

„Wie Sie befehlen, Frau Gräfin. Gestatten Sie mir also, die nöthigen Weisungen zu geben.“

Er schellte und befahl dem eintretenden Diener, den Haushofmeister Simon eintreten zu lassen; dieser erschien, anfangs ein wenig befangen. Bei seinem Anblicke zuckte die Gräfin zusammen und Leichenblässe bedeckte ihr Gesicht. Aber sie sagte sich schnell und zwang sich zur äußeren Ruhe.

„Ah!“ sagte sie verächtlich. „Das also ist Ihre Quelle, Herr Graf? Diener führen Sie gegen mich in's Feld?“

„Ich wäre trostlos und zerknirscht, wenn dem so wäre“ versetzte Hugo mit förmlicher Höflichkeit. „Zwischen uns kann doch fürwahr von einem Feldzuge nicht die Rede sein. Hier handelt es sich lediglich um Aufklärung eines Mißverständnisses.“

„Und dazu soll Ihnen dieser Gauner dienen?“

„Frau Gräfin, Gauner hatte ich nie zu Dienern. Dieser Mann aber war ein langjähriger, treuer Diener unseres Hauses. — Mein lieber Simon,“ wandte er sich an diesen, „Du bist im Irrthum gewesen, und Dein Bericht war falsch.“

„Mit Nichten, Herr Graf,“ versetzte Simon. „Was ich behauptet, kann ich nicht widerrufen.“

„Von meiner Schwester Beata ist nie ein Lebenszeichen an die Familie eingegangen.“

„Nach den eigenen Worten der Frau Gräfin zu urtheilen, ist dies doch der Fall gewesen.“

„Du lägst, erbärmlicher Wicht!“ fiel die Gräfin zornig ein. „Herr Graf!“ fuhr sie zitternd vor Wuth fort, „Sie sehen selbst ein, daß der Mensch da aus irgend einem Grunde offenbar darauf ausgeht, Zwietracht zwischen uns zu säen. Dieser Mann, den ich seit Jahren aus meiner Umgebung verbannt, mit dem ich nie ein Wort gewechselt habe, beruft sich auf meine Worte. Es ist empörend!“

„Sie sehen auch mich entrüstet, Frau Gräfin“, sagte Hugo sarkastisch. Dann sich nach dem Haushofmeister umwendend, fragte er: „Kannst Du Dich rechtfertigen, Simon?“

„Soll ein solches Scheusal auch noch seine Lügen durch neue Lügen bekräftigen?“ warf die Gräfin zornig dazwischen. „Wenn nicht die Rücksicht auf Sie, Herr Graf, mich zurückhielte, ich würde den Wünschen durch meine Diener unaukt vor die Thür setzen lassen!“

„Frau Gräfin!“ rief der alte, treue Diener empört aus, „mich nennen Sie ein Scheusal, einen erbärmlichen Wicht, einen Lügner? O, diese Worte fallen auf Sie zurück!“

Die Gräfin warf dem Diener einen Stammenblick zu, in dem Alles lag, was Zorn, Haß, Ekel und Verachtung ausdrücken können; dann wandte sie sich an Hugo.

„Herr Graf!“ sagte sie fast herrisch, „darf ich Sie an Ihre Pflicht erinnern, mich vor den Grobheiten jenes Bedienten zu schützen?“

„Ohne Zweifel!“ versetzte Hugo kalt. „Doch bedarfs kaum einer Erinnerung, da ich auch ohnedies mir meiner Pflicht sehr wohl bewußt bin. — Machen wirs also kurz: Der Haushofmeister des Professors Mühlhof behauptet, eine Unterredung der Frau Gräfin mit dem Rentmeister drüben im Pavillon und zur Nachtzeit belauscht zu haben. Im Laufe dieser Unterhaltung haben Sie von Beatas Briefen gesprochen, die Sie nicht für gut befunden hätten, an mich gelangen zu lassen, von dem bisherigen Erfolge Ihrer Bemühungen, mich von meinen Verwandten dauernd fernzuhalten und Sie haben der Hoffnung Ausdruck gegeben, ich möchte bald wieder reisen und zufällig für immer verschwinden, Hoffnungen, die mir, beiläufig bemerkt, keineswegs schmeichelhaft erscheinen. Weshalb aber werden solche Hoffnungen gehegt? — Dann hat der Rentmeister mitgetheilt, daß er ein mit der gefälschten Unterschrift des Paters Amselein versehenes Schreiben an einen Zigeuner abgege-

ben habe, aber gleichzeitig der Befürchtung Ausdruck gegeben, ich könnte hinter das Geheimniß kommen. Welche Rolle der gefälschte Brief spielt und welches Geheimniß der Rentmeister im Auge hat, das würde ich glücklich sein zu erfahren.“

Die Gräfin hatte bei den Worten Hugo's zuerst wie vom Blitz getroffen dagestanden. All ihre wohlangelegten Pläne sah sie plötzlich wie ein Kartenhaus in sich zusammensinken; sie sah sich entlarvt, geschmäht, von Allen verachtet und gemieden, als Verbrecherin an den Pranger gestellt. Da brach auch der lange verhaltene Zorn wie einbrausendes Unwetter sich Bahn.

„Aus meinen Augen, elender Lügner!“ rief sie, zu dem alten Simon gewendet und gebietertsch mit der Hand nach der Thür hinweisend. „Du sollst Deine erbärmliche Frevelthat bereuen, das versichere ich Dir; ich werde Dich vernichten!“

Auf einen Wink Hugo's verließ Simon das Gemach. Hierauf wandte sich der Erstere an seine Stiefmutter, ruhig, gemessen, höflich, kalt.

„Frau Gräfin,“ sagte er, die auflodernde Empörung gewaltsam dämpfend, „nach solchen Vorgängen werden Sie einsehen, daß wir für die Folge einander entfremdet sind. Die Klugheit aber und unsere Stellung erfordern es, daß wir der Welt nicht das Herwürtsniß zeigen; ziehen Sie sich daher heimlich auf Ihren Wittwenstift zurück, so geschehe das ohne Aufsehen, ich bitte darum.“

Nach diesen Worten verneigte er sich förmlich und verließ das Gemach, die Gräfin in einer unbeschreiblichen Aufregung zurücklassend.

„So bin ich also in aller Form vor die Thür gesetzt“, murmelte sie, die schönen, weißen Zähne in die Unterlippe pressend, daß diese blutete. „Ich bewundere mich selbst ob der Ruhe, die ich trotzdem gezeigt, wieweil der Furien Wuth nur Kinderspiel im Vergleich zu meinem Grinme war!“ — Sie hielt plötzlich inne und starrte auf den Boden. — „Verloren? rief sie dann mit ednischem Lachen aus. „Warum verloren? Fast hätte ich den Kopf verloren, aber nicht mein Spiel. Der Graf hat einen Pyrrhussteg errungen. Ich aber werde aus meiner Niederlage erstehen wie der Phönix aus der Asche!“

Wieder unterbrach sie ihr Selbstgespräch und horchte plötzlich auf. Dann eilte sie blitzschnell auf eine Seitenthür zu und riß diese auf. Der Zigeuner Beppo, der in gebückter

Ben habe, aber gleichzeitig der Befürchtung Ausdruck gegeben, ich könnte hinter das Geheimniß kommen. Welche Rolle der gefälschte Brief spielt und welches Geheimniß der Rentmeister im Auge hat, das würde ich glücklich sein zu erfahren.“

Die Gräfin hatte bei den Worten Hugo's zuerst wie vom Blitz getroffen dagestanden. All ihre wohlangelegten Pläne sah sie plötzlich wie ein Kartenhaus in sich zusammensinken; sie sah sich entlarvt, geschmäht, von Allen verachtet und gemieden, als Verbrecherin an den Pranger gestellt. Da brach auch der lange verhaltene Zorn wie einbrausendes Unwetter sich Bahn.

„Aus meinen Augen, elender Lügner!“ rief sie, zu dem alten Simon gewendet und gebietertsch mit der Hand nach der Thür hinweisend. „Du sollst Deine erbärmliche Frevelthat bereuen, das versichere ich Dir; ich werde Dich vernichten!“

Auf einen Wink Hugo's verließ Simon das Gemach. Hierauf wandte sich der Erstere an seine Stiefmutter, ruhig, gemessen, höflich, kalt.

„Frau Gräfin,“ sagte er, die auflodernde Empörung gewaltsam dämpfend, „nach solchen Vorgängen werden Sie einsehen, daß wir für die Folge einander entfremdet sind. Die Klugheit aber und unsere Stellung erfordern es, daß wir der Welt nicht das Herwürtsniß zeigen; ziehen Sie sich daher heimlich auf Ihren Wittwenstift zurück, so geschehe das ohne Aufsehen, ich bitte darum.“

Nach diesen Worten verneigte er sich förmlich und verließ das Gemach, die Gräfin in einer unbeschreiblichen Aufregung zurücklassend.

„So bin ich also in aller Form vor die Thür gesetzt“, murmelte sie, die schönen, weißen Zähne in die Unterlippe pressend, daß diese blutete. „Ich bewundere mich selbst ob der Ruhe, die ich trotzdem gezeigt, wieweil der Furien Wuth nur Kinderspiel im Vergleich zu meinem Grinme war!“ — Sie hielt plötzlich inne und starrte auf den Boden. — „Verloren? rief sie dann mit ednischem Lachen aus. „Warum verloren? Fast hätte ich den Kopf verloren, aber nicht mein Spiel. Der Graf hat einen Pyrrhussteg errungen. Ich aber werde aus meiner Niederlage erstehen wie der Phönix aus der Asche!“

Wieder unterbrach sie ihr Selbstgespräch und horchte plötzlich auf. Dann eilte sie blitzschnell auf eine Seitenthür zu und riß diese auf. Der Zigeuner Beppo, der in gebückter

Ben habe, aber gleichzeitig der Befürchtung Ausdruck gegeben, ich könnte hinter das Geheimniß kommen. Welche Rolle der gefälschte Brief spielt und welches Geheimniß der Rentmeister im Auge hat, das würde ich glücklich sein zu erfahren.“

Die Gräfin hatte bei den Worten Hugo's zuerst wie vom Blitz getroffen dagestanden. All ihre wohlangelegten Pläne sah sie plötzlich wie ein Kartenhaus in sich zusammensinken; sie sah sich entlarvt, geschmäht, von Allen verachtet und gemieden, als Verbrecherin an den Pranger gestellt. Da brach auch der lange verhaltene Zorn wie einbrausendes Unwetter sich Bahn.

Haltung, horchend, die Schulter gegen die Thür gelehnt hatte, stürzte fallend ins Zimmer, raffte sich jedoch flugs mit lagengleicher Geschwindigkeit wieder auf.

„Auch Du säßst mit der Thür ins Haus?“ herrschte ihn die Gräfin an. — „Ich glaubte schon, euren größeren Gauner ertappt zu haben.“

„In welcher Art bin ich der allergrößte und dulde keinen gleichen neben mir!“ versetzte Beppo sich brüstend.

„Was willst Du?“ fragte die Gräfin kurz.

„Ich bringe Euch eine Meldung, Herrin, die Euch drei Beutel kosten wird, so schwer, wie der, den Ihr mir bereits verliehen habt.“

„Das heißt?“

„Des Malers Gattin ist in Sicherheit.“

„Ich verstehe Dich nicht zu Deinem eigenen Besten, und Dein Thun ist mir fremd, ich kenne es nicht. — Aber höre, was ich Dir zu sagen habe. Der Graf, mein theurer Sohn, wird in aller nächster Zeit ins Ausland reisen, aufs Neue fort von hier. Ich bin besorgt um ihn. Du aber kennst die Gefahren einer großen Reise; folge ihm daher, bewache ihn, damit ihm kein Leids geschehe. Triffst ihn aber dennoch unversehens ein schwere Unfall, erst dann kehrest Du sofort zurück und bringst mir die Meldung.“

„Herrin“, wandte der Zigeuner zögernd ein, „laßt mich nun bei meinem Stamme.“

„Du willst nicht?“ fragte die Gräfin. „Gut, so werde ich Dich dem Galgen überliefern.“

„Bei Leibe nicht!“ wehrte der Zigeuner kläglich ab. „Ich werde gehorchen und thun, was Ihr befehlt. Doch denkt an meinen Lohn, Herrin!“

„Hier hast Du Etwas darauf“, sagte die Gräfin, während sie ihm ihre Börse zuwarf. „Erfahre ich im Laufe der Zeit, daß Du meine Befehle ausgeführt hast, so werde ich Dich wahrhaft fürstlich belohnen.“

„Ihr seid ein Engel“, versetzte Beppo, während er sich mit zufriedenerm Grinsen zurückzog. „Wahrlich, Ihr verdient es, daß man Euch noch bei Lebzeiten heilig spricht. Euer Feind ist vernichtet, verlaßt Euch lähn darauf. Er ist schon halb begraben. Ich sehe ihn schon am Throne Gottes zappeln und mit den Engeln Halleluja singen!“

„Ich hoffe, daß Du richtig siehst. Führe aus, was nöthig ist, und das merke Dir, nicht eher sollst Du wagen, Deinen Stamm aufbrechen zu lassen. Versuchst Du es dennoch, so bist

Du verloren, denn Dein Schicksal liegt in meiner Hand, Du weißt es!“

(Fortsetzung folgt.)

### Büchertisch.

— Jeder Handwerkerfamilie empfehlen wir: „Die Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung. (Leipzig, Ernst Beitmann.) Die neueste Nr. 38 enthält: Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Nur immer heran. — Die Buchführung beim Handwerker. — Hungerlöhne für Näherinnen. — Klängen zu schärfen. — Ein Allerweltsitt. Kinderklavazerei. — Holzflammen als Packmaterial. — Ein guter Eisenst. — Ein Stückel aus der Werkstatt. — Der tüchtige Flaschenzug. — Allerhand Nütliches für den Handwerker. — Für den Abendstopp: Es ist kein Geld unter den Leuten. — Wie man Vier behandeln soll. — Ein theures Eichen. — Spruch. — Allerlei Neues und Merkwürdiges. — Für Haus und Herb. Von König zum Pothen. — Wider den Möbelwurm. — Gurkensalat. — Wie man gutes Sauerkraut einmacht. — Krautlöße. — Gegen die Schaben (auch Schwaben genannt). — Billige Fracht für Obst. — Für den Feierabend: Ein Mann der Arbeit. (Schluß.) — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen. Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen. Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

### Allerlei.

— Berlin. Unfall. Im kaiserlichen Palais ereignete sich vorgestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein Unfall, der für den Betroffenen recht schlimme Folgen haben dürfte. Während der Abwesenheit der Majestäten ist bekanntlich das Palais dem Publicum zur Besichtigung zugänglich, und so befanden sich um die erwähnte Zeit mehrere Personen im Heim unseres Kaisers welche dasselbe in Augenschein nahmen. Zu diesen Besuchern zählte auch ein junger Mann, der am selben Tage confirmirt worden war, und der in Begleitung seiner Eltern, welche zur Feier der Einsegnung extra aus ihrer Heimath in Rußisch-Polen hierhergekommen waren, die Sehenswürdigkeiten Berlins besichtigte. Als die Gesellschaft auf dem Rundgange durch die Prunkgemächer in der oberen Etage sich in dem Salon befand, in welchem die hohen Herrschaften nach dem Diner den Caffee einzunehmen pflegen, löste sich plötzlich ein in schwerem Rahmen gefaßtes, schräg hängendes großes Oelgemälde von der Wand, zertrümmerte im Sturz einen Kandelaber und eine große Lampe und fiel dem oben erwähnten jungen Manne mit so großer Wucht auf den linken Fuß, daß der

Betroffene mit lautem Schmerzensschrei sofort zusammenbrach. Dem Verletzten wurde schnellst die Fußbekleidung ausgezogen, und der Fuß zeigte sich gleich so unsförmlich angeschwollen, daß die Art der Verletzung, da ein Arzt nicht zur Stelle war, vorerst nicht festgestellt werden konnte. Der Unglückliche mußte, da er zum Gehen unfähig war, hinuntergetragen und mittels einer Droschke nach seiner in der Hoffenerstraße 11 belegenen Wohnung geschafft werden.

— Aus Mecklenburg, 20. September. Das erste Reiterdenkmal ist heute eingeweiht worden, nicht in Stavenhagen (dem Geburtsorte des Dichters) und nicht in Neubrandenburg (seinem Domizil nach der Festungshaus), sondern 3/4 Stunden von der Festung Domitz, bei Cöslitz nämlich, wo sich die Wege kreuzen. Dort verweilte der spätere Dichter sinnend auf einem Steine, sich fragend, welchen Lebensweg nach 7jähriger Kerkerhaft er nun einzuschlagen hätte. (Capitel 26 aus „Alt mine Stromtid“.) Das Denkmal sieht folgendermaßen aus: Auf einem mauersteinenem Fundamente von 40 Centimetern ruht eine Grotte von 3,71 Meter Länge und 3,53 Meter Breite aus Feldsteinen, auf der ein Schlußstein von unregelmäßigen Flächen von 1,55 Meter steht. Auf der südlichen Platte befinden sich die Worte: „Ja, äwer (aber) wader Weg — wat de recht?“ („Alt mine Festungstid“ Cap. 26), und auf der nördlichen: „Fritz Reuter, 25. August, 1840“ Die Vollgröße des Denkmals beträgt 3,75 Mtr. Sehr verdient um die heutige Feier machte sich Herr Forstmeister Paichen Cöslitz, welcher viele Einladungen erlassen hat zu einem Waldfeste mit Concert, Tanz und Feuerwerk. — Gestern wurde in Moskau das vom Bildhauer Runo-Berlin gefertigte Denkmal des Afrikareisenden Vogge eingeweiht, zum welchem Anlaß auch verschiedene auswärtige Gäste eingetroffen waren. Die Weisrede hielt der frühere Reisegefährte Vogge's, Herr Homeyer.

— Neapel, 18. Septbr. (Zum Juwelen-Diebstahl.) Der Turiner Polizei ist es gelungen, den Urheber des großen Juwelen-Diebstahls in der königl. Waffensammlung auf die Spur zu kommen. Der bald nach dem vielbesprochenen Ereigniß beim Versuche des Verkaufs einiger angeblich gefundenen Diamanten verhaftete 21 jährige Steinarbeiter Moreco, ein Individuum von untadelhaftem Vorleben, hat ein theilweises Geständniß abgelegt, nachdem in seinem Besitz ein Gold und ein Silberbarren, von den eingeschmolzenen Kronen, Medaillons u.s.w. herührend, sammt dem Schmelztiegel und Zubehör gefunden worden sind. Die anderen geraubten Kostbarkeiten sind noch nicht wiedererlangt worden und befinden sich wahrscheinlich außer Landes, da ein Helfershelfer,

ein gewisser Sorci, schon wegen Diebstahls in Frankreich bestraft, das Weite gesucht hat. Man man von Anfang an vermuthete, ist einer der Diebe, und zwar Marerb, von außen zu durch Fenster des Palastes emporgellettert und durch dasselbe in den sogenannten „Chinesischen Salon“ eingedrungen, aus dem er in das Mühlrad gelangen konnte. Mehr als zwei Thäter schienen nicht theilhaftig gewesen zu sein. (Vl. Allg. Ztg.)

— [Eine rührende Episode] wird von der bei Stuttgart stattgehabten Kaiserparade nachträglich gemeldet: Nach beendeter Parade besichtigte der Kaiser die wohl zwölftausend Mann starken Kriegervertheilung Württemberg's, Ehrenpräses des Verelus, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, führte den Kaiser, der im Wagen saß, die Front hinab. Da sagte man dem kaiserlichen Herrn, daß ein dreizehnjähriger Veteran aus Freudenstadt da sei, der die Befreiungskriege mitgemacht und vor dem Kaiser den sehnlichsten Wunsch gehabt, den Kaiser von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Da sei er denn mitgekommen auf einem Wagen, weil er nicht mehr zu Fuß gehen konnte. Der Kaiser wünschte ihn zu sehen und hieß ihn auf dem Wagen vor dem alten Manne an, der begann einige Worte an ihn zu richten. Da er aber leise sprach, und der Kaiser ihn nicht gut verstehen konnte, so stieg der hohe Herr auf dem Wagen und ging zu dem alten Veteranen heran, um dessen Ansprache entgegenzunehmen. Dann drückte er ihm bewegt die Hände.

— Die Macht der Gewohnheit ist beim Menschen eine außerordentlich große, welche es nur sehr schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem rathen wir es allen Denjenigen, welche genöthigt sind, bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden etc. erprobte Mittel anzuwenden, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schweizerpillen das beste Abführmittel sind. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erschätlich 2 Schachtel N. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt's trägt und weiße alle anderen verpackten zurück.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.